

Alters und Versicherungsamt - Urs Leuthold
Centro Familiare Emigrati – Dr. Anna Rüdeberg
Commissione Anzianità e Migrazione
del Comitato d'Intesa – Lorenzo Calabria
Domicil für Senioren – Maja Wampfler
Spitex Bern – Alexandra Frey Mürger
Pro Senectute Region Bern – Annemarie Minder

Arbeitsgruppe Alter und Migration

Bern, im November 2002

1 1/2 Jahre nach Herausgabe der Studie „Handlungsbedarf für Organisationen im Alters- und Migrationsbereich“:

Bericht der Arbeitsgruppe Alter & Migration 2001-2002

Inhaltsverzeichnis

- 1.1 Handlungsbedarf für Organisationen im Alters- und Migrationsbereich
- 1.2 Die Arbeitsgruppe Alter & Migration
- 1.3 Rahmenbedingungen

- 2. Projekte und Aktivitäten

- 3.1 Resümé 2001-2002
- 3.2 Ausblick 2003-2004
- 3.3 Dank

1.1 Handlungsbedarf für Organisationen im Alters- und Migrationsbereich

Die Direktion für Soziale Sicherheit der Stadt Bern (Stadt) will die Situation der älter werdenden Ausländerinnen und Ausländer verbessern. Mit diesem Ziel wurden am 24. April 2001 die Ergebnisse der Studie „Handlungsbedarf für Organisationen im Alters- und Migrationsbereich“ veröffentlicht. Diese enthält Empfehlungen, wie sich die Dienstleistungen von Altersinstitutionen und ausländischen Organisationen weiterentwickeln können.

Die Studie erwähnt, dass Ausländerinnen und Ausländer, die im Alter in der Schweiz bleiben, wenig integriert sind. Sie gehören zu den ausbildungsmässig, finanziell und gesundheitlich am meisten Benachteiligten. Die Studie zeigt aber auch, dass die befragten Altersinstitutionen und ausländischen Organisationen über ein vielfältiges Angebot verfügen. Informationsmangel, Sprachschwierigkeiten wie auch die Angst vor Behörden und Institutionen sind Gründe, weshalb die Angebote nur unterdurchschnittlich benutzt werden.

Die ersten Arbeitskräfte, welche in Bern einwanderten, kamen aus Italien. Aus diesem Grund sind die Italiener bei den über 55-Jährigen von allen Nationen am häufigsten vertreten. Etwas später wanderten die Spanier und Portugiesen ein. Diese sind im Alter um 45 Jahre mit einem Anteil von 27% die anzahlmässig grösste Ausländergruppe. Es folgen die Eingewanderten aus dem ehemaligen Jugoslawien (21%), Italien (21%), übriges Europa (18%) und andere (13%). Rund 3 300 Ausländerinnen und Ausländer sind in der Stadt Bern über 55 Jahre alt. Davon sind rund 1 300 über 65-jährig und rund 200 über 80-jährig.

Die Studie entstand in Zusammenarbeit unter anderem mit ausländischen Organisationen, Gewerkschaften, Kirchen, der Pro Senectute, der Spitex und der Domicil für Senioren (Wohn- und Pflegeheime). Bezugsadresse: Hochschule für Sozialarbeit (HSA) Bern, Falkenplatz 4, 3012 Bern.

1.2 Die Arbeitsgruppe Alter & Migration

Die Direktion für Soziale Sicherheit (Stadt) begnügte sich nicht mit der Herausgabe der Studie. Sie wollte den darin erwähnten Handlungsbedarf angehen. Zu diesem Zweck bildete die DSO eine Arbeitsgruppe. Aus der ehemaligen Steuergruppe für die Erarbeitung der Studie entstand die Arbeitsgruppe Alter & Migration. Die Arbeitsgruppe wird durch die Stadt geleitet, besteht aus mindestens zwei Vertreterinnen oder Vertretern ausländischer Herkunft sowie drei Vertretungen von Stadtberner Altersorganisationen.

Aufgaben der Arbeitsgruppe sind, geeignete Projekte oder Massnahmen zur Integrationsförderung im Alter zu initiieren. Weitere Aufgaben sind die Öffentlichkeitsarbeit, Empfehlungen zur Finanzierung von Projekten zuhanden der Stadt und die Durchführung eines Workshops alle 2 Jahre mit Beteiligung von Alters- und Migrationsorganisationen.

Die Arbeitsgruppe hat sich vorerst auf die ältere italienische Bevölkerung konzentriert, da diese anzahlmässig am meisten über 55-jährige Personen aufweist. Sie verfolgte - gestützt auf die Studienergebnisse und -Vorschläge - folgende Ziele:

- Die Angebote im Altersbereich müssen bekannt und gut zugänglich sein.
- Die Zusammenarbeit von Alters- und Migrationsorganisationen ist zu fördern.
- Misstrauen und Vorurteile gegenüber Behörden und Schweizer Organisationen sollen abgebaut werden.
- Informationen über präventive Aspekte zu Gesundheit, Wohlbefinden und finanzieller Sicherheit im Alter sind zu vermitteln.
- Die geleistete Arbeit am Aufbau und Wohlstand unseres Landes soll anerkannt werden.

Beabsichtigt war, auch die zahlreiche spanische Bevölkerung als Zielgruppe einzubeziehen. Leider hat die Arbeitsgruppe bis heute kein Mitglied für die Arbeitsgruppe gefunden und deshalb kaum Kontakte zur spanischen Bevölkerung schaffen können.

1.3 Rahmenbedingungen

Bilaterales Abkommen Schweiz – EU zur Personenfreizügigkeit

Am 1. Juli 2002 trat das bilaterale Abkommen zwischen der Europäischen Union (EU) und der Schweiz über den freien Personenverkehr in Kraft. Damit vereinfachen sich die Lebens- und Arbeitsbedingungen für EU-Bürger in der Schweiz. Migrantinnen und Migranten können auch nach ihrer Pensionierung in der Schweiz bleiben. Bedingung ist, dass sie während der vorangegangenen 12 Monate in der Schweiz gearbeitet und mindestens drei Jahre hier gewohnt haben. Der Familiennachzug zum Beispiel der betagten Eltern von Ausländerinnen und Ausländern ist erheblich vereinfacht. Für die jüngst Eingewanderten, die beispielsweise in der Landwirtschaft oder im Baugewerbe beschäftigt sind, bedeutet das Abkommen, dass sie nicht mehr jeden Winter in ihr Heimatland zurückkehren müssen.

Studie Bern West

Im Juni 2001 ist die Studie „MigrantInnen im Pensionsalter in Bern West“, eine Erhebung über die Lebensbedingungen und Bedürfnisse pensionierter MigrantInnen in Bern West erschienen (Ursula Schibler, Praktikantin für Sozialarbeit der HSA Bern). Die Studierarbeit erfolgte in Zusammenarbeit mit Lorenzo Calabria, einem Mitglied der Arbeitsgruppe Alter & Migration. Die Ergebnisse der Studie verhalfen der Arbeitsgruppe zu wertvollen neuen Erkenntnissen und Impulsen.

Commissione Anzianità e Migrazione della Comitato d'Intesa

Im Mai 2002 hat das Comitato d'Intesa, eine Dachorganisation der italienischen Vereine, Clubs und Komitees, die Kommission „Anzianità e Migrazione“ gegründet. Ziel der Kommission ist es, die Situation der älter werdenden Italienerinnen und Italiener zu thematisieren. Dem auftraggebenden Comitato d'Intesa soll bis Mai 2003 ein Bericht mit

Empfehlungen und Vorschlägen eingereicht werden. Präsiert wird die Kommission durch Lorenzo Calabria, der die Verbindung und Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Alter & Migration gewährleistet.

2. Projekte und Aktivitäten

Die Arbeitsgruppe Alter & Migration initiierte oder beteiligte sich an den verschiedensten Projekten. Zwei Voraussetzungen waren dazu nötig:

- 1) Die Arbeitsgruppe verfügte aufgrund ihrer personellen Zusammensetzung über Beziehungen und Fachwissen.
- 2) Die Stadt stellte projektbezogen finanzielle Mittel zur Verfügung.

Impulstagung Alter & Migration vom 17. Mai 2001

Die Hochschule für Sozialarbeit organisierte die Impulstagung in Zusammenarbeit mit der Pro Senectute und der Direktion für Soziale Sicherheit der Stadt Bern. Teilgenommen haben rund 30 Personen, die in den Bereichen Politik, Wissenschaft und Sozialarbeit oder in einer ausländischen Organisation tätig sind.

Die Tagung ging der Frage nach, was im Sozialwesen generell und in den einzelnen Einrichtungen speziell vorzukehren ist, damit Ausländerinnen und Ausländer im Alter sozial besser abgesichert sind. Die Impulstagung sollte die Akteure für die Problematik sensibilisieren. Weiteres Ziel war, die Zusammenarbeit der Beteiligten zu fördern und Handlungsansätze für den beruflichen Alltag zu entwickeln.

Musik und Bewegung, Kurse 2001/2002

Rund 25 Mitglieder der Gruppo Terza Età nahmen an einem Kurs „Movimento e Musica“ der Musikschule des Konservatoriums Bern teil. Das Projekt hatte u.a. zum Ziel, einen Beitrag zur Gesundheitsförderung zu leisten. Mit Rhythmik und Bewegung soll ein gutes Körperbewusstsein vermittelt werden. Die „Gruppo Terza Età“ in Bern-West (Bümpliz-Bethlehem) ist eine Gruppe von 90 pensionierten italienischen und spanischen Emigrantinnen und Emigranten, welche sich regelmässig alle 14 Tage im Saal der St. Antonius-Kirche in Bümpliz treffen. Sie führen zusammen Freizeitaktivitäten und Informationsveranstaltungen, zum Beispiel zum Thema Sozialversicherungen durch. Der Kurs zielt in spielerischer Form darauf ab, eine präventive Wirkung auf das Wohlbefinden und den Gesundheitszustand zu erreichen. Ältere Ausländerinnen und Ausländer haben oft grössere gesundheitliche und psychische Probleme als Schweizerinnen und Schweizer.

Weiterbildung von Multiplikatoren aus ausländischen Organisationen, Februar 2002

Rund 30 Personen von ausländischen Organisationen (Multiplikator/innen) haben im Februar 2002 einen 3-tägigen Weiterbildungskurs der Pro Senectute Region Bern besucht.

Multiplikator/innen sind Schlüsselpersonen, die als Mitarbeitende, Beratende oder Freiwillige häufig Kontakte zu ausländischen Klientinnen oder Klienten haben. Sie lernten die ambulanten, soziokulturellen und stationären Angebote der Altersarbeit kennen und erhielten sozialversicherungsrechtliche und gerontologische Informationen. Zudem konnten sie zahlreiche Kontakte zu Schlüsselpersonen im Altersbereich knüpfen. Der Kurs zielte darauf ab, die Ausländer/innen und Ausländer, denen der Altersbereich häufig nicht bekannt ist, über die Angebote zu informieren. Zudem sollten Vorurteile und Misstrauen abgebaut werden, indem die Behörden und andere Institutionen sich den Kursteilnehmenden vorstellten. Der Kurs soll dank gutem Erfolg und hoher Beteiligung erneut durchgeführt werden.

Spitex per noi, 2002-2003

Der Verein Spitex Bern plant, dass fremdsprachige Klientinnen und Klienten, die Verständigungsschwierigkeiten mit dem Pflegepersonal haben, von Mitarbeitenden betreut werden, die deren Sprache sprechen. Die Vorarbeiten zum Projekt sind abgeschlossen. Spitex Bern will Anfang 2003 mit der Realisierung beginnen. Bereits im Jahre 2002 wurden einzelne Broschüren und Informationsmaterialien ins Italienische, Spanische und Französische übersetzt. Damit will Spitex Bern den Anteil an ausländischen Klientinnen und Klienten erhöhen. Untersuchungen haben nämlich ergeben, dass ältere Ausländerinnen und Ausländer die Dienste der Spitex Bern weniger häufig benutzen, verglichen mit derselben Altersgruppe der Schweizerinnen und Schweizer. Dies ist umso erstaunlicher, als Gesundheitsindikatoren bei der älteren ausländische Bevölkerung schlechtere Werte zeigen als bei der gleichaltrigen Schweizer Bevölkerung. Rund 28 % der befragten 55- bis 64-jährigen Ausländerinnen und Ausländer bezogen eine Invalidenrente (gegenüber 12 % der Gesamtbevölkerung gleichen Alters).

Mahlzeitendienst der Pro Senectute, Mai 2002

Rund 60 vorwiegend italienische Teilnehmende haben sich in Bern-Bümpliz von der Pro Senectute Region Bern über den Mahlzeitendienst informieren lassen. Die Informationen zu den Mahlzeiten stiessen beim Publikum auf grosses Interesse. Die Pro Senectute Region Bern lässt nun die Broschüre zum Mahlzeitendienst ins Italienische übersetzen. Damit soll auch dieses Angebot besser bekannt werden.

Weiterbildung in der Stadtverwaltung Bern, Mai 2002

Vier Mitarbeitende des Alters- und Versicherungsamts haben neben rund 20 weiteren Kursteilnehmenden an einer stadtinternen Weiterbildung „Im Kontakt mit ausländischen Bürgerinnen und Bürgern“ teilgenommen. Der Kurs wurde von der Integrationsbeauftragten der Stadt Bern, Gerda Hauck, in Zusammenarbeit mit Umberto Castra und Anna Paula Sardenberg durchgeführt. Ziel des Kurses war, das Verständnis für die ausländischen Kundinnen und Kunden zu verbessern und Alltagssituationen zu reflektieren. Damit geht die Stadtverwaltung auf die Situation ein, dass rund 20% der Stadtberner Bevölkerung Ausländerinnen oder Ausländer sind.

Öffentlichkeitsarbeit

Bisher sind 7 Artikel in der Tages- oder Fachpresse zum Thema Alter & Migration erschienen, die auf die Initiative der Arbeitsgruppe zurückzuführen sind. Die Öffentlichkeitsarbeit soll einerseits die Bevölkerung für die Problematik sensibilisieren und andererseits eine bessere Anerkennung der älteren ausländischen Bevölkerung bewirken. Ältere Ausländerinnen und Ausländer trugen und tragen einen grossen Teil an den Wohlstand in der Stadt Bern bei. Nach jahrzehntelanger Arbeit am Aufbau und Wohlstand unseres Landes erreichen viele von ihnen das Pensionsalter. Zu oft leiden sie unter gesundheitlichen Beschwerden aufgrund ihrer früheren Tätigkeit im Baugewerbe oder in den Fabriken. Viele verfügen nur über tiefe Renteneinkommen.

Zusammenarbeit und Vernetzung im Alters- und Migrationsbereich, 2001-2002

Die Arbeitsgruppe hat bisher drei Veranstaltungen durchgeführt, mit dem Ziel, die Zusammenarbeit zwischen Alters- und Migrationsorganisationen zu fördern. Im Dezember 2001 fand ein Workshop mit rund 25 Teilnehmenden statt, an welchem der Handlungsbedarf in der Stadt Bern diskutiert wurde. Im April 2002 hat die Arbeitsgruppe 6 Organisationen eingeladen, nämlich die Benevol-Freiwilligenagentur, die Behindertenkonferenz Region Bern, Sehbehinderte BRBS, Pro Infirmis, Pro Auditio und den Blindenbund. Das Treffen zielte mittels Informations- und Erfahrungsaustausch darauf ab, dass sich die Institutionen gegenüber den älteren Ausländerinnen und Ausländern öffnen. Im November 2002 führt die Arbeitsgruppe ein 1. Meeting für Alters- und Migrationsorganisationen durch. Neben der Vernetzung will die Arbeitsgruppe auf die bisherigen Tätigkeiten zurückblicken und Anregungen für die künftigen Aktivitäten aufnehmen.

Koordination mit Integrationsstellen

Die Arbeitsgruppe informiert und koordiniert ihre Aktivitäten mit der Caritas Bern, Frau E. Schär, der Integrationsbeauftragten der Stadt Bern, Frau G. Hauck sowie der Begleitgruppe Integration der Direktion für Soziale Sicherheit. Damit können Doppelspurigkeiten vermieden werden und nützliche Erfahrungen aus verwandten Bereichen (Sozial-, Jugend- und Quartierarbeit, Asyl- und Flüchtlingswesen, Polizei etc.) in die Arbeit der Arbeitsgruppe Alter & Migration einfließen.

Altersangepasste Deutschkurse, 2002-2003

Die Arbeitsgruppe initiierte im Herbst 2002 ein innovatives Projekt mit dem Ziel, in der Stadt Bern einen Pilotkurs „Deutsch für ältere Ausländerinnen und Ausländer“ anzubieten. Das Projekt versteht sich insofern als Präventionsprojekt, als es anstrebt, älteren Ausländerinnen und Ausländern Unterstützung fürs eigene Altern anzubieten: Indem sie die deutsche Sprache besser verstehen und sprechen lernen, können sie ihre sich im Alter verändernde Lebenssituation besser beeinflussen. Sei es, dass sie sich eher Beratung holen, sei es, dass sie sich in einer allfälligen Pflegesituation konkreter ausdrücken können. Das Projekt wurde in der Arbeitsgruppe kontrovers diskutiert: Einerseits ist der Nutzen unbestritten, andererseits ist

unklar, ob die Zielgruppe der über 50-jährigen Italienerinnen und Italiener für einen solchen Kurs motiviert werden kann. Aufgrund dieser unsicheren Ausgangslage lässt die Arbeitsgruppe zunächst eine Bedürfnisabklärung durch Frau G. Martin, dipl. Gerontologin SAG, durchführen. Die Bedürfnisabklärung soll Aufschluss darüber geben, ob das anvisierte Zielpublikum mit einem vertretbaren zeitlichen und finanziellen Aufwand zu einem Kursbesuch zu bewegen ist. Die Ergebnisse stehen noch aus und der Entscheid zur Weiterführung des Projekts (Kurskonzept und Pilotkurs) ist noch nicht gefallen.

Pensionierungsvorbereitungskurse für Ausländerinnen und Ausländer

Ein weiteres innovatives Projekt verfolgt die Arbeitsgruppe mit den Pensionierungsvorbereitungskursen. Ziel dieser Kurse ist es, die vor der Pensionierung stehenden Ausländerinnen und Ausländer für den Übergang vom Erwerbsleben in die Pension vorzubereiten. Der Kurs soll unter anderem auf die speziellen Problemsituationen der älteren Ausländerinnen und Ausländer eingehen. Bei der Pensionierung stehen sie vor der Wahl, in der Schweiz zu bleiben, in das Heimatland zurückzukehren oder zwischen zwei Ländern hin- und herzupendeln. Weitere zu vermittelnde Informationen müssen sich auf die Sozialversicherungsleistungen beziehen, da Ausländerinnen und Ausländer häufig zu wenig gut informiert sind. Die Kurse werden in Zusammenarbeit mit den Arbeitgeber-Verbänden und den Gewerkschaften geplant. Beauftragt mit der Abklärung für den Kurs ist Herr B. Zobrist, Projektmanagement, Bern.

Projekt "Biografien"

Der Sozial- und Beratungsdienst der Pfarrei St. Antonius in Bümpliz führt aktuell ein Projekt „Biografien“ durch. Nach der Idee von Lorenzo Calabria arbeitet Andrea Aeschlimann (Praktikantin, in Ausbildung an der Hochschule für Sozialarbeit) daran, die Biografien von italienischen Migrantinnen oder Migranten der 1. Generation zu dokumentieren. Ziel der Arbeit ist es, ein Zeitdokument zu schaffen und die Migration als wichtiges Lebensereignis zu beleuchten. 16 verwitwete Frauen haben sich inzwischen bereit erklärt, bei dem Projekt mitzumachen. Andrea Aeschlimann hat nun begonnen, mit den Frauen Gespräche betreffend ihrer Biografie zu führen. Die Dokumentation sollte im Januar 2003 erscheinen. Über die Form der Veröffentlichung wird später informiert.

„Wenn einer eine Reise tut ... - Länder, Menschen und Geschichten“

Ein vielversprechendes Projekt war zwischen der Formazione (Erwachsenenbildung für Migrantinnen und Migranten) und der Pro Senectute Region Bern geplant. Als Teilnehmende des Projekts waren ältere Migrantinnen oder Migranten und Schweizer Senioren vorgesehen. Die Teilnehmenden sollten ihr Wissen über Märchen, Fabeln und Traditionen aus ihrem Heimatland mit Hilfe von Computern und Videos erzählen. Leider musste das Projekt wegen personeller Schwierigkeiten abgebrochen werden.

3.1 Resümé 2001-2002

Organisationen des Alters- und Migrationsbereichs, vor 1 1/2 Jahren zwei getrennt funktionierende Systeme ohne personelle Beziehungen und Zusammenarbeit, haben sich in Bewegung gesetzt: Sie machen Schritte aufeinander zu.

Die Organisationen des Altersbereichs und die Behörden nehmen die älteren Ausländerinnen und Ausländer als Kundinnen und Kunden wahr. Sie informieren diese über ihre Angebote und versuchen, ihre Dienstleistungen mittels Präsentationen oder übersetzten Informationsbroschüren besser bekannt und zugänglich zu machen. Vereinzelt erfolgen auch Informationen und Kurse zur Gesundheitsförderung oder zur finanziellen Sicherheit im Alter.

Die rege und teilweise unerwartet hohe Beteiligung der Ausländerinnen und Ausländer an Informations- oder Weiterbildungsveranstaltungen zeigt ihr Interesse, sich auf das Alter vorzubereiten. Es zeugt aber auch von ihrer Bereitschaft, Vorurteile und Misstrauen gegenüber Schweizer Institutionen und Behörden abzubauen.

Die Situation der älter werdenden Ausländerinnen und Ausländer ist zumindest in Fachkreisen der Stadt Bern immer bekannter. Auch die Medien interessieren sich zunehmend für Projekte zum Thema Alter & Migration. Sie erkennen und porträtieren sowohl ältere Ausländer/innen als auch Fachpersonen.

Gesamthaft, über alle Massnahmen und Projekte gesehen, konnte die Arbeitsgruppe Alter & Migration in den letzten 1 1/2 Jahren eine gewisse (aber noch ungenügende) Breitenwirkung erzielen. Einige der in der Studie erwähnten Massnahmen und Vorschläge sind bereits umgesetzt, andere befinden sich in Planung. Im Weiteren kann festgestellt werden, dass die Direktion für Soziale Sicherheit der Stadt Bern trotz angespannter Finanzlage finanzielle und personelle Mittel für den Bereich Alter & Migration zur Verfügung stellte und damit gute Rahmenbedingungen geschaffen hat.

Einzigartig in der Schweiz ist, dass sich Vertretungen der offenen, ambulanten und stationären Altersarbeit sowie der Behörden regelmässig zusammen mit den ausländischen Organisationen treffen und gemeinsam nach Verbesserungen suchen. Insofern sieht sich die Arbeitsgruppe Alter & Migration der Stadt Bern in einer Vorreiterrolle. Diese Vorreiterrolle hat den Nachteil, dass die Arbeitsgruppe kaum auf Erfahrungen aus anderen Regionen der Schweiz zurückgreifen kann.

3.2 Ausblick und Perspektiven 2003-2004

Es wird noch jahrelange Arbeit erfordern, bis sich die Situation der älteren Ausländer/innen nachhaltig verbessert. Die bisher durchgeführten Massnahmen und Projekte stellen erste Schritte auf diesem Wege dar. Im Sinne von Kontinuität und Wirksamkeit will die Arbeitsgruppe die erfolgreichen Projekte und Zusammenarbeiten weiterführen bis diese zu einem festen Bestandteil der Dienstleistungen im Altersbereich geworden sind.

Die Arbeitsgruppe will sich künftig nicht mehr ausschliesslich auf die ältere italienische Bevölkerung beziehen sondern auch die spanische und portugiesische Bevölkerung in die Aktivitäten einbeziehen. Die Arbeitsgruppe ist deshalb auf der Suche nach einer Person spanischer oder portugiesischer Herkunft, welche die Interessen ihrer Landsleute vertreten könnte. Interessenten oder Hinweise für eine geeignete Person nehmen wir dankbar entgegen. Bitte melden bei Urs Leuthold: Telefon 031 321 68 73 oder e-mail urs.leuthold@bern.ch.

Die Arbeitsgruppe will auch das Einzugsgebiet ihrer Aktivitäten erweitern und die Agglomerationsgemeinden vermehrt in die Aktivitäten und die Finanzierung einbeziehen. So ist bekannt, dass in den Gemeinden Ostermundigen, Bolligen, Zollikofen, Münchenbuchsee, Kehrsatz, Köniz und Belp viele ältere Ausländerinnen und Ausländer wohnen.

Am 14. November 2002 wird die Arbeitsgruppe Alter & Migration ein Meeting durchführen, das unter anderem der Frage nachgeht, welche Aspekte vermehrt zu berücksichtigen und welche neuen Ziele zu verfolgen sind. Die Arbeitsgruppe erhofft sich davon wertvolle Impulse für die zukünftige Arbeit.

3.3 Dank

Die Arbeitsgruppe Alter & Migration hat festgestellt, dass sowohl bei den Alters- als auch den Migrationsorganisationen die Bereitschaft und der Wille zur Integration vorhanden sind. Ihnen allen danken wir für ihre Zusammenarbeit und ihren Aufwand.

Als Leiter der Arbeitsgruppe Alter & Migration und im Namen der Direktion für Soziale Sicherheit der Stadt Bern möchte ich meinen Kolleginnen und Kollegen der Arbeitsgruppe für ihre engagierte Mitarbeit und die herzliche Stimmung an unseren Sitzungen danken.

Ein besonderer Dank geht an die ausländische Vertretung in der Arbeitsgruppe, Dr. Anna Rúdeberg und Lorenzo Calabria. Die Verbindungen zu ihren Landsleuten sind von unschätzbarem Wert und es ist mir bewusst, dass die Sitzungen in hochdeutscher Sprache hohe Anforderungen an sie stellen.

Für die Arbeitsgruppe Alter & Migration

sig. Urs Leuthold, dipl. Gerontologe SAG

Projektleiter Alters- und Versicherungsamt der Stadt Bern